

## Was sind und wem nützen Bildungsstandards?

18. 3. 2009, Stadtschulrat für Wien

Nach der Eröffnung der Veranstaltung durch **Dr. Rupert Corazza** in Vertretung von Präsidentin Dr. Susanne Brandsteidl, begrüßen die beiden Vorsitzenden der Wiener Elternverbände **Andreas Ehlers** und **Mag. Johannes Theiner** die Teilnehmer/innen. Mag. Theiner skizziert kurz die Entstehungsgeschichte der Standards. Sie waren ein Teilergebnis der Arbeit der Zukunftskommission, teils erweckten sie große Erwartungen, teils schürten sie Ängste. Für Eltern ist interessant, ob sie den Unterricht verbessern können.

Die Referentin des Abends **Mag. Gabi Friedl-Lucyshyn** stellt zunächst das bifie<sup>1</sup> vor an dem sie seit knapp einem Jahr in Wien tätig ist und sich mit den pädagogischen Aspekten der Standardentwicklung befasst. Die Diskussion um die Standards läuft seit einigen Jahren, das Gesetz wurde erst im Vorjahr beschlossen, die Verordnung ist erst seit 1. 1. 2009 in Kraft. Auf der Homepage des bifie [www.bifie.at](http://www.bifie.at) sind Beispiele für die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik zu finden. Da die Verordnung gegenüber dem Begutachtungsentwurf geändert wurde, mussten Beispiele noch angepasst werden. Das Interesse der Lehrer/innen an den Bildungsstandards ist sehr groß, sie sehen sie als Orientierungshilfe und wünschen sich entsprechende Fortbildung. Mag. Friedl-Lucyshyn stellt dann die Standards an Hand einer Power Point Präsentation vor, die alle Teilnehmer/innen als Handout erhalten.

**Wesentlichste Aussage:** Der Schwerpunkt liegt auf dem Unterricht, nicht auf der Testung! Die Umgestaltung des Unterrichts ausgerichtet auf den Erwerb grundlegender Kompetenzen ist wichtig, die Überprüfung am Ende hat nur „dienende“ Funktion. Standards sind ein Destillat der Lehrpläne. Eltern können erwarten, dass Kinder bestimmte Ziele erreichen werden. Die Ergebnisse der Testungen fließen nicht in die Leistungsbeurteilung ein. Bereits während der Präsentation entzündet sich eine lebhafte Diskussion.

### **Zusammenfassende Ergebnisse dieser Diskussion:**

Die Frage, was mit den Daten passiert und wie lange sie aufbewahrt werden, kann nicht beantwortet werden. Dafür wäre das bifie Salzburg zuständig.

Eltern möchten auch die Ergebnisse der ganzen Klasse erfahren, das ist derzeit nicht möglich.

Die Tatsache, dass sich Lehrer/innen die Ergebnisse zu Herzen nehmen können, das aber nicht müssen, wird kritisiert, auch von einer Lehrerin selbst.

Von Teilnehmer/innen werden vorliegende Testbeispiele kritisiert, sowohl was den Inhalt, als auch was die Fragestellung und die Länge der Testungen betrifft.

Von Eltern wird die Motivation der Schüler/innen, bei Standardüberprüfungen gute Ergebnisse erzielen zu wollen, in Zweifel gezogen, da sie nicht relevant für Noten sind.

Eltern befürchten ein "Teaching and Learning to the Test". Es wird auf die umfangreichen Inhalte der Lehrbücher hingewiesen, die jetzt schon nicht bewältigt werden.

Mag. Friedl-Lucyshyn meint, dass man auch mit Büchern sorgsam umgehen muss, sie sieht die Gefahr der zu starken Fokussierung auf die Tests nicht und meint, dass die Schüler/innen auch diese Testungen ernster nehmen als man glaubt. Das hätten Pilotversuche bewiesen.

Es ist noch nicht restlos geklärt, welche Ergebnisse Schulleiter/innen und die Landesschulbehörden erhalten werden. Die 4. und 8. Schulstufe wurde gewählt um Ergebnisse an den Schnittstellen zu bekommen. Nicht das Ergebnis der Testung führt zur individuellen Förderung sondern die Vorbereitung auf die Testung. Den Lehrer/innen werden Diagnoseinstrumente zur Verfügung gestellt, damit sie laufend feststellen können, wo sie und ihre Schüler/innen stehen. Sie erhalten auch Tipps wie sie ihre Schüler/innen fördern können. Diese Angebote anzunehmen ist allerdings nicht verpflichtend.

---

<sup>1</sup> Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens, Standorte in Wien und Salzburg